Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 26

Illustration: Warum inspiriert sich die Herrenmode nicht bei den Damen [...]?
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warum inspiriert sich die Herrenmode nicht bei den Damen und kreiert eine Faß-Robe?

Das wäre diesen Russen schon noch zuzutrauen!

Eine Handvoll Witze

«Sagen Sie, hat der Amerikaner eine Bemerkung gemacht, als Sie ihm die Rechnung gaben?» fragt der Hoteldirektor den Portier. «Noch nicht – er sucht im Wörterbuch erst eine heraus!»

*

Die Familie macht eine Gesellschaftsreise ins Hochgebirge. Unter anderem wird auch ein Tagesausflug auf einen Berg gemacht, der wegen seines Echos berühmt ist. Als die zahlreichen Teilnehmer am Abend in ihre Pension zurückkommen, entdeckt der zurückgebliebene Gatte mit Schrecken, daß seine Frau nicht dabei ist. Der Reiseleiter beruhigt den Aufgeregten: «Machen Sie sich keine Sorgen, es ist nichts passiert. Ihre Frau wollte nur oben bleiben, um das letzte Wort zu haben.»

*

Die vorsichtige Mutter: «Wo bischt denn gsii, Karli?» – Karli: «Ga bade bin i gsii, i wott jetz lerne schwümme.» – Mutter: «Du geischt mer jiz uf my Gott Seul nimme ga bade, bis d schwümme chascht!»

*

Huber ist bei Meier eingeladen. Er erscheint in einem uralten, klapprigen, verbeulten Auto. Auf den fragenden Blick Meiers sagt er: «Das ist mein Stadtauto.» – «Aus welcher Stadt, wenn ich fragen darf? Aus Pompeji ... ?»

*

Ein sehr gesprächiger Coiffeur fragte einen Kunden, wie er seine Haare geschnitten haben wolle. Der Herr, zum Plaudern nicht aufgelegt, antwortete: «Stillschweigend!»

*

Der Lehrer gibt den Kindern als Schularbeit einen Aufsatz über das Thema ‹Was würde ich tun, wenn ich Millionär wäre?› Alle Kinder beugen sich eifrig über ihre Hefte und schreiben. Nur Karli blickt gelangweilt um sich. «Warum arbeitest du nicht?» fragt strenge der Lehrer. «Als *Millionär?!*» gibt Karli erstaunt zurück.

*

Meier bringt seinen Kleinwagen zum Garagisten und sagt: «Bitte, waschen!» – «Gern», sagt der dienstbeflissene Mann, «aber glätten können wir ihn leider nicht.»

*

«Meine Frau träumt jede Nacht, sie sei mit einem Millionär verheiratet.»
«Da hast du aber Glück. Meine Frau träumt das Gleiche am hellen Tag.» TR

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel